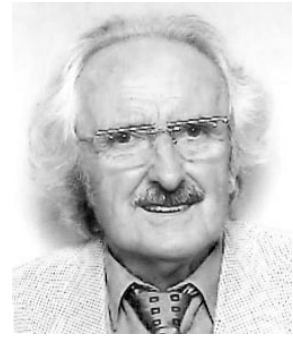


STERBEN UND TOD IN UNSERER WELT

Interview mit Rudolf Passian



Aufgrund eigener schwerer Erlebnisse sowie lebenslanger Beschäftigung mit parapsychologischer Forschung, u.a. mit Nahtoderfahrungen und Kommunikation mit Verstorbenen, hat Rudolf Passian die Wahrheit erkannt, dass Tod und Sterben nicht Ende, sondern Transformation sind. Das nimmt die Angst vor dem Tod und bettet unser Leben in ein grosses von Liebe erfülltes Ganzes ein, aus dem wir niemals herausfallen können. Er zeigt ein Weltbild auf, in dem es vor allem darauf ankommt, im Menschsein liebevoll und ethisch hochstehend zu handeln.

Mit Rudolf Passian sprach Charlotte van Stuijvenberg.

Sie haben im Laufe Ihres Lebens sehr viel erlebt, Krieg und schwere Verwundung, viele Jahre der Gefangenschaft, aber auch wundersame Erlebnisse von Hilfe und Schutz aus einer höheren Ebene. – Was hat Ihr heutiges Weltbild am stärksten geprägt?

Die häufige Konfrontation mit dem Tod. Die Machtlosigkeit in hoffnungslosen Situationen, wie während meiner über 7-jährigen Haftzeit bei den Sowjets. In diesem Lager starben, nach Aussagen von Altbundeskanzler Kohl, 16'000 Gefangene. Da fragt man sich natürlich: Was ist der Tod eigentlich, was passiert da, kommt noch etwas nach oder nicht? Die mitgefangenen Priester, Pfarrer, Prediger verschiedenster Richtungen, die eigentlich zuständig waren für diese Fragen, die wussten auch nichts und waren zum Teil noch trostbedürftiger als wir andern.

Da hab ich mir vorgenommen, sollte ich das überleben, will ich mich auf die Suche begeben nach halbwegs vernünftigen Antworten auf die Fragen nach unserem Woher und Wohin und nach dem Wesen des Sterbevorgangs.

Als ich 1955 überraschend freigekommen war, es war höchste Zeit, denn ich hätte es nicht mehr lange geschafft, floh ich nach dem Westen. Der Neubeginn war sehr schwierig. Es kamen die gesundheitlichen Reaktionen mit vielen

Krankenhausaufenthalten. Aber ich nutzte die Zeit, um in Mannheim-Ludwigshafen, wo ich damals wohnte, verschiedene religiöse Versammlungen von kirchlichen und anderen Gruppen zu besuchen. So stiess ich dann auf die Parapsychologische Forschung. Die Bezeichnung Parapsychologie ist für diese Grenzbereichsforschung nicht ganz zutreffend, denn wir haben es nicht nur mit Grenzgebieten der Psychologie zu tun.

Das hat mir dann zugesagt, denn da wird einem nicht von Anfang an eine Glaubenslehre zugemutet, nach dem Motto: „Das musst du jetzt glauben, Vogel friss oder stirb.“ Da wird man mit Forschungsergebnissen bekannt gemacht und es bleibt einem selbst überlassen, welche weltanschaulichen oder religiösen Folgerungen man daraus zieht. So bin ich auf diesen Weg gekommen.

So hat sich ihr Weltbild aufgrund dieser Forschungsergebnisse entwickelt?

Richtig, es hat mehr und mehr Gestalt angenommen, je mehr ich mich vertiefte. Ich stellte fest, dass es bereits eine ungeheure Literatur darüber gab, dass schon viel geforscht wurde und dass die Forschung international betrieben wurde. Und schlussendlich war der Hauptpunkt

dieser Forschung die Sterbeforschung. Dort habe ich die Antworten gefunden, nach denen ich gesucht hatte.

Heute sehe ich es so, dass mein Leben von da an einen Hauptzweck hat: Die Menschen darauf hinzuweisen, ohne zu missionieren oder fanatisch zu werden, dass der Tod kein Ende ist.

Davon handelt auch Ihr neustes Buch, „Der verhängnisvollste Irrtum unserer Zeit“, das kürzlich erschienen ist (Buchbesprechung S. 69, Inserat S. 81). – Wie haben Sie in den letzten 60 Jahren geistige Öffnungen in der Menschheit wahrgenommen, auf dem Weg der Entfaltung von einem linearen, materiellen Bewusstsein hin in ein vertikales, universelles Weltbild, in dem bewusst das Licht der Seele in einem physischen Körper gelebt und gelehrt wird. Wie haben Sie diese geistigen Öffnungen wahrgenommen?

Mit zunehmender Intensität. Ich war damals auf meiner ersten Übersee-Studienreise auf den Philippinen. Die Heiler von dort hatten damals in Europa grosses Interesse geweckt. Nachdem ich von dort zurückgekommen war – ich hatte dort auch Filme gedreht – wurde ich von Volkshochschulen eingeladen und begann mit Vorträgen.

Es blieb nicht nur bei den Philippinischen Heilern, sondern je mehr sich meine Kenntnisse erweiterten, erweiterte sich auch mein Vortragsangebot, mit entsprechendem Anschauungsmaterial. Das Interesse in der Bevölkerung war gross, besonders in den 70er- und 80er-Jahren zunehmend. Am Anfang waren es aber fast nur Frauen, die intuitiv erkannten, es muss da mehr geben als das Materielle, dem die Männer hinterherrennen. Mit der Zeit kamen jedoch immer mehr Männer. Das konnte ich zum Beispiel sehr gut in Luzern feststellen, wo ich über 25 Jahre Kurse gegeben habe. Ich führe es etwas darauf zurück, dass die Leute merkten,

Am Anfang waren es fast nur Frauen, die intuitiv erkannten, es muss da mehr geben als das Materielle, dem die Männer hinterherrennen.

ich will nicht missionieren. Ich bringe, wie auch in meinen Büchern, die Fakten mit Pro und Kontra, und versuche, die Leser und die Zuhörer in die Lage zu versetzen, sich selber ein Urteil zu bilden. Das hat die Männer beeindruckt, die in ihrem Denken ja mehr ins Logische gehen.

Wie Sie soeben berichtet haben, befassen Sie sich seit langem mit der parapsychologischen Forschung und haben ihre Erkenntnisse in Büchern und Vorträgen weitergegeben. Einen wichtigen Platz nimmt dabei die Erforschung von Nahtoderfahrungen ein. – Welche Einblicke in diese Seelenräume haben Ihr eigenes Weltbild auch verändert?

Die Nahtoderfahrungen sind nur ein Aspekt der Sterbeforschung. Man sollte nicht einen Aspekt vom Ganzen herauslösen, weil man sonst zu falschen Ergebnissen kommt. Es gehört dazu auch das Studium der aussergewöhnlichen Bewusstseinszustände, angefangen mit Trance über Hypnose bis zum Somnambulismus (Schlafwandeln). Das kann man heute sehr gut studieren. Dafür braucht man nicht mehr zu den Völkern der Dritten Welt zu reisen, denn heute kommen die Schamanen zu uns und geben Kurse. Wir können überall lernen. Wir verfügen nun auch über empfindliche Apparate, mit denen gewisse Messungen möglich sind, was vor 100 Jahren noch nicht der Fall war. So habe ich nach Möglichkeit das ganze weit gefächerte Gebiet zu erfassen versucht, obwohl man gar nicht alles studieren kann. Manche interessieren sich mehr für Magie oder Körperaustritte usw., ich habe immer versucht, mit beiden Beinen auf dem Teppich zu bleiben. Das Ganze hat mein Weltbild und meine persönliche Einstellung noch dahingehend verändert, dass ich tolerant geworden bin in Bezug auf Meinungen. Ich kann nicht mehr fanatisch sein. Am Anfang meines Studienweges in den Grenzgebieten bekam ich auch diese typische Missionierungswut. Da meint man, jeder muss das auch verstehen. Aber andere müssen gar nichts. Das habe ich bald sein gelassen und gemerkt, dass es richtig und besser ist, niemandem etwas aufzwingen zu wollen. Jeder hat auf seiner gegenwärtigen Persönlichkeits- und Entwicklungsstufe Recht.

Zum Beispiel ein Zeuge Jehovas braucht auf seiner Entwicklungsstufe genau das. Der braucht die

Knute hinter sich. Wir brauchen das nicht. Nicht dass ich meine, wir seien besser. Als wir in der Gefangenschaft die Zeugen Jehovas kennenlernten, da haben wir Achtung vor ihnen gehabt. Die wurden besonders schikaniert und waren schon im Dritten Reich im KZ gewesen, weil sie den Wehrdienst verweigerten und jetzt wurden sie von den Kommunisten auch wieder eingesperrt. Sie wurden isoliert gehalten, und bei ihnen wussten wir, da gibt es keine Spitzel. Da hatte sich mancher von uns vorgenommen, wenn ich mal die Freiheit wieder erleben sollte, dann will ich diese Gruppe näher betrachten. Das habe ich dann auch gemacht. Aber es war kein Vergleich zwischen jenen, die in Freiheit waren, und jenen, die hinter Gittern waren.

Wie kann ich Ihre Frage noch beantworten? – Ich habe erkannt, dass wir unbewusst oder bewusst mit jedem Tag und jeder Stunde unsere eigene Zukunft gestalten, über das Grab hinaus. Dass wir geradestehen müssen für alles, was wir gesagt oder getan haben. Der Lebensfilm konfrontiert uns mit allem, selbst mit jedem vormaligen Gedanken und den damit verbundenen Empfindungen. Wenn man das weiss, wäre man ja, wie man in Bayern sagt, „saudumm“, würde man nicht nach dem Leitsatz leben: „Was du nicht willst, das man dir tu‘, das füg‘ auch keinem andern zu.“

Wie kann das Wissen um das Weiterleben nach dem physischen Tod die heutige, meistens noch beschränkte Sicht der Menschen erweitern, die Sicht auf das Erdenleben, das sie führen? Wie sähe das Weltbild heute aus, wenn diese Wahrheit bereits allgemein akzeptiert wäre?

Das müsste zu paradiesischen Zuständen führen. Aber so schnell wird das nicht gehen. Uns kommt das langsam vor, weil wir nur unsere Lebensspanne überblicken können. Gemessen an der Ewigkeit ist das nichts.

In erweiterter Sicht vollzieht sich dennoch (speziell im vormaligen christlichen Abendland) eine spirituelle Horizonterweiterung. Sie tragen durch Ihr Wirken ja ebenfalls dazu bei. Andererseits wird diese Entwicklung sehr stark abgebremst durch Desinteresse („von den Gestorbenen ist noch keiner zurückgekommen“), Gleichgültigkeit und die primitive materialistische Weltanschau-

ung („mit dem Tode ist alles aus und vorbei“). Dies ist wirklich „der verhängnisvollste Irrtum unserer Zeit“, wie der Titel meines letzten Buches lautet. Von diesem Irrtum befangen, besinnen sich die meisten erst dann auf Sinnfragen ihres Daseins, wenn es ihnen jämmerlich schlecht geht oder wenn sie merken, dass ihre Stunde schlägt. Ihr ganzes Leben jedoch haben sie dies nicht für sonderlich wichtig gehalten. Wie soll da, in verhältnismässig kurzer Erdenzeit, eine allgemeine Umwandlung zum spirituell Positiven hin geschehen?

Ich habe erkannt, dass wir unbewusst oder bewusst mit jedem Tag und jeder Stunde unsere eigene Zukunft gestalten, über das Grab hinaus.

Vielleicht, wie die 2012-Endzeit-Gläubigen meinen, kommt ein ganz grosser Umschwung, verbunden mit Naturereignissen, und danach kommt für die Übriggebliebenen ein Leben, in dem sie geistig erwacht sind und nicht mehr den gleichen Unsinn machen wie alle bisherigen Generationen. Aber ob es so kommt, wissen wir nicht. Viele Menschen spüren, dass es so wie bisher nicht weitergehen kann. Diese idiotische Politik mit ihren Vertretern führt uns ins Unglück. Was steht in den Zeitungen, in diesen Massenblättern? Nur Volksverdummung, Ablenkung von den eigentlichen Themen. Nur jeder Einzelne kann bemüht sein, sein eigenes Denken und Leben einigermassen auf unsere Erkenntnisse auszurichten. Es wird sicher nicht erwartet, dass wir Heilige werden, das wäre bei mir auch aussichtslos. Viele Menschen glauben, wenn man viel weiss, muss man gleichzeitig ein hochentwickelter Geist sein. Aber Vielwissen ist nicht unbedingt mit Weisheit gleichzusetzen.

Hinsichtlich der allgemeinen Zukunft müssen wir abwarten. Zweifellos kommen gewaltige Ereignisse auf uns zu. Aber erstens werden dies „nur“ Folgen allgemeinen Fehlverhaltens (gegenüber den göttlichen Schöpfungsgesetzen) sein, und zweitens mag kommen, was da wolle: Wir dürfen uns doch, aufgrund unseres Erfahrungswissens, geborgen fühlen in einer höheren Liebe, alleine schon durch die Überzeugung, dass

Schutzengel da sind. Die sind erfahrbar! Freilich sind wir nur Menschen und wenn es mal kracht, haben wir Angst. Da ist derjenige besser dran, der wenigstens ein bisschen Gottvertrauen hat.

Das kann ich auch von meiner unschuldig erlittenen Strafgefängenschaft sagen. Hätte ich mich nicht an mein bisschen Gottvertrauen klammern können, ich wäre verzweifelt. Es heisst ja im Volksmund: „Not lehrt beten.“ Das ist wirklich so. Ich kann heute nicht mehr so konzentriert beten wie damals.



Diese heutigen Veränderungen, das Zusammenbrechen von alten Systemen usw., kann das nicht auch eine Chance sein, damit sich die neuen Werte, die spirituellen Werte, das spirituelle Weltbild mehr manifestieren können?

Auf jeden Fall. Interessant ist noch folgendes in Bezug auf die Nahtoderfahrungen: Am Anfang hat man gemeint, nach Kübler-Ross und Moody, es gebe nur schöne Nahtoderfahrungen. Alle Sünden seien vergeben. Doch mit der Zeit stellten die Forscher fest, es gibt auch negative Erfahrungen, zum Teil grauenhafte Erlebnisse. Ich habe nur eines auszugsweise angeführt, dasjenige der Zahnärztin Dr. Gloria Polo. Eigenartigerweise haben reanimierte Kinder keine negativen Nahtoderfahrungen, nur Lichterlebnisse. Das ist doch interessant.

Im Buch, „Vision des Todes“ von Mario Mantese, wird auch ein sehr negatives Erlebnis dargestellt.

Ja, das war einer der Vorläufer von dieser Welle. – Man sollte jedoch unterscheiden zwischen dem Sterbeprozess und dem sogenannten Tod. Der Sterbeprozess selbst, die Trennung vom physischen Leib, der schmerzt normalerweise nicht. Bei charakterlich tiefstehenden oder kriminellen Menschen eher schon, im sogenannten Todeskampf. Aber vor dem Sterben braucht man keine Angst zu haben. Höchstens vor den Umständen, die zum Tod führen können, wie Unfall, Verletzungen oder schwere Krankheiten.

Das Weltbild einer Zeitepoche hat immer mit dem Evolutionspunkt und dem Bewusstseinsstand der darin lebenden Menschen zu tun. Diese stützen sich ja einerseits auf vergangene Lehren und andererseits öffnen sie sich durch die Kraft des Lichts und der Seele für das Neue. Wie zeigt sich dieses Gleichgewicht in der Menschheit heute zwischen dem Alten und dem Öffnen für das Neue?

Das ist eine Frage, die ich nicht so ohne weiteres beantworten kann. Ich bin zwar viel in der Welt herumgekommen und habe viel gelernt, aber ich kenne sehr viel auch nicht oder nur aus Büchern.

Ich möchte sagen, Menschen unserer Epoche hier in der westlichen Welt haben durch die christliche Lehre, trotz der negativen Kirchengeschichte, ein verhältnismässig gutes geistiges Niveau erlangt, von Ausnahmen abgesehen. Für uns ist die Chance, erkenntnismässig weiterzukommen, eine grosse.

In Afrika und in anderen Erdteilen gibt es auch viele Christen. Oft haben sich dort Mischreligionen entwickelt. Zum Beispiel in Brasilien, das ich sehr gut kenne und das mir sehr am Herzen liegt. Brasilien ist offiziell katholisch und hat weit über 100 Millionen Einwohner. Dort haben sich durch die Einwanderung der Sklaven Mischreligionen entwickelt, sogenannte afrobrasilianische

Am Anfang hat man gemeint, es gebe nur schöne Nahtoderfahrungen. Alle Sünden seien vergeben.

Religionen. Eine ist bekannt unter dem Namen „Umbanda“. Umbanda ist stark gemischt mit dem Christentum, während seine weiteren Abstufungen immer negativer werden, bis hin zum praktizierten Voodoo. Die Brasilianer sind nicht fanatisch. Da kann ein katholischer Brasilianer gleichzeitig auch zu Umbanda gehen und zu einem Spiritisten nach Allan Kardec. Und die vertragen sich untereinander.

Für einen parapsychologischen Forscher ist das natürlich hoch interessant und ergiebig. Man kann dort in diese Kultstätten hineingehen, auch dort, wo mit schwarzer Magie gearbeitet wird, und kann die verschiedenen Trancezustände hautnah studieren. Sie trinken im Trancezustand aus Kokoschalen literweise Zuckerrohrschnaps, rauchen dicke Zigarren und wenn sie wieder im Normalzustand sind, haben sie nicht einmal eine Fahne. Da fragt man sich schon, wo die Alkoholwirkung hingeht. In einem meiner Bücher beschreibe ich den Fall, wo ein Brasilianer in einer Nacht 30 Liter Schnaps getrunken hat. Der müsste eigentlich ein paarmal gestorben sein.

Möchten Sie selber noch etwas anfügen zum Thema universelles Weltbild?

Ja, danke! „Universelles Weltbild“ ist eine gute Bezeichnung. Mein persönliches auf fünf Jahrzehnten Forschung und Erfahrung beruhendes Weltbild stelle ich in meinem neuen Buch dar, zusammengefasst in 25 Punkten (S. 258 bis 269). Man sollte diese grundsätzlichen Aussagen kennen, bevor man bei alledem mitreden will.

Besonders nachdenkenswert dünken mich folgende Forschungsergebnisse: Wir begannen nicht erst zu existieren, als wir auf diese Welt kamen. Unsere Existenz endet nicht, wenn wir sie verlassen. Wir zimmern mit jeder Stunde, mit jedem Tag, bewusst oder unbewusst, unsere eigene Zukunft und deren Qualität, über das Grab hinaus. Das ist ganz wesentlich! Wir werden mit allem wieder konfrontiert, was wir gedacht, getan, unterlassen haben. Oft hören wir folgende Aussage von Menschen, die klinisch tot waren: „Die grösste Sünde ist, anderen weh zu tun.“ Das alleine gibt schon zu denken. Es muss kein Mord sein. Schauen sie sich die Geschichte dieser kolumbianischen Zahnärztin an; sie hat nicht gemordet, sie hat Abtreibungen befürwortet

und sie auch veranlasst. Aber wie hart war ihr Schicksal danach!

Es gibt im Neuen Testament eine Stelle, wo Jesus sagt: „Schon wenn du deinen Bruder einen Narren schimpfst, bist du des höllischen Feuers schuldig.“ Diese Stelle empfand ich (sofern sie richtig überliefert ist) als völlig übertrieben. Aber mir wurden Fälle von Nahtod-Erfahrungen bekannt, wo bei der Lebensrückschau allein schon *ein* ungutes Wort, das jemand einem anderen an den Kopf geworfen hatte, sich als schwere seelische Belastung erwies. Eine Mutter zum Beispiel, die ihre Tochter nicht sonderlich mochte, beschimpfte diese einmal mit einem ganz üblen Wort. Nachdem die Mutter gestorben war, bereute sie dieses Verhalten überaus bitter. Es gab für sie (in der anderen Welt) kein Weiterkommen, ohne die Verzeihung seitens ihrer Tochter erlangt zu haben. – Aber wie? Das ist ein Problem für sich.



Ferner: Wir haben die Verpflichtung, wie es der Buddhismus auch lehrt, das Leben zu achten, Tiere nicht zu quälen, nicht unnützlich Pflanzen, Bäume usw. zu beschädigen und logischerweise gehört der Vegetarismus auch dazu. Weiter sollten wir bestrebt sein, unsere Lebensaufgabe zu erkennen, die nicht darin besteht, im grossen Rahmen etwas Heldenhaftes zu bewerkstelligen, sondern in unserem kleinen Lebenskreis Vorbild zu sein, hilfsbereit zu sein, und sei es auch nur, auf der Strasse einen Regenwurm aufzuheben und in Sicherheit zu bringen. Dadurch, davon bin ich überzeugt, veredeln wir unseren Charakter. Und da sich alles gleichzeitig auf mehreren Ebenen abspielt, verschaffen wir auch unseren inne-

ren Organismen eine höhere Frequenz und passen uns dadurch immer mehr einer höheren Lebensstufe an, so dass wir, wenn wir mal hinüber gehen, wohl doch nicht in niederen Astralwelten hängen bleiben, sondern ins Licht gehen dürfen, ins göttliche „Licht am Ende des Tunnels“. Und Gott wollte, dass es so sei. Dies wünsche ich

Ihnen von Herzen. Ebenso Ihrer Leserschaft, und – egoistischerweise – auch mir.

Das ist ein wunderbares Schlusswort, vielen herzlichen Dank, Rudolf Passian, für die anregenden Einblicke, die Sie uns gegeben haben.

Rudolf Passian wurde 1924 in Nordböhmen geboren. Kriegsdienst mit 17 Jahren. Schwere Verwundungen, Heimatvertreibung. 1948 von einem sowjetischen Militärgericht zu 25 Jahren Lagerhaft verurteilt. Freilassung 1955. 2006 aus Moskau die Nachricht, er sei zu Unrecht verurteilt worden. – Die jahrelange Konfrontation mit dem Tode wurde zur Triebfeder seines späteren Forschens: Was geschieht eigentlich beim Sterben? Geht es danach in irgendeiner Form weiter oder ist „alles aus“? Bei seiner Suche stieß er auf die Grenzbereichsforschung, „Parapsychologie oder Paranormologie“ genannt. Heute ist der Autor zahlreicher Bücher einer der bekanntesten Parapsychologen im deutschen Sprachraum.

